

Eine neue Art der Gattung *Meotica* Muls. Rey aus Dänemark (*Col. Staphyl.*).

(58. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)
von Otto Scheerpeltz, Wien.

Meotica Hanseni nov. spec.

Ganz dunkel gelbbraun, der Kopf und das sechste (vierte freiliegende) Hinterleibssegment meist etwas dunkler braun, Mundteile, Fühler, Beine, die hintere Hälfte oder das ganze siebente (fünfte freiliegende) Hinterleibssegment und die Hinterleibsspitze heller braungelb bis hellgelb.

Kopf ziemlich gross, im Gesamtumriss queroval, mit verhältnismässig kleinen Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur wenig grösser als die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Seitenkonturen des Kopfes von den Hinterrändern der Augen an nach hinten ganz schwach bis zu einem Punkte in einer Querlinie etwa durch die Mitte der Kopflänge leicht erweitert, von diesem Punkte nach hinten wieder leicht verengt, so dass die grösste Kopfbreite in der eben genannten Querlinie durch die Mitte der Kopflänge liegt. Schläfen hinter den Augen etwa zweiundeinhalbmals länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, Schläfenhinterwinkel aber sehr breit abgerundet. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, in der Längsmittellinie mit einer vom Nacken bis etwa zu einer Querlinie durch die Hinterränder der Augen ziehenden, hinten etwas erweiterten und vertieften, vorn verflachenden Mittellängsfurche. Oberfläche ziemlich kräftig und etwas rauh rundnetzmaschig mikroskulptiert, daher nur schwach glänzend und sehr fein und dicht, in der Mikroskulptur aber schwer erkennbar punktiert. In der feinen Punktierung inseriert eine äusserst feine und kurze, von hinten innen nach schräg vorn aussen gestellte, gelbliche Behaarung.

Mundteile wie bei den verwandten Arten gebildet.

Fühler verhältnismässig lang und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied ziemlich lang, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied dem ersten Glied gleich stark, aber nur von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, verkehrt kegelstumpfförmig; drittes Glied etwas schwächer als das zweite Glied und wieder nur von zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes; viertes Glied quer, nur etwa halb so lang, aber um die Hälfte breiter als das dritte Glied, etwa um die Hälfte breiter als lang; fünftes Glied kaum länger, aber noch etwas breiter als das vierte Glied, schon fast doppelt breiter als lang. Die folgenden Glieder kaum an Länge und nur mehr sehr wenig an Breite zunehmend, das neunte und zehnte Glied doppelt breiter als lang. Endglied an der Basis so breit wie das vorletzte Glied, zum Ende ogival abgerundet, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder, vom dritten Gliede an, an ihren distalen Enden mit einem Kranz von feinen, aber länger abstehenden, hellgelben Sinneshaaren besetzt, vom vierten Gliede an überdies mit einer äusserst feinen, hellgelben Pubeszenz bekleidet.

Halsschild wenig quer, seine grösste Breite in einer Querlinie etwa durch das erste Viertel der Mittellänge nicht viel grösser als jene des Kopfes und nur um beiläufig ein Viertel grösser als seine Mittellänge, sein Vorder- und Hinterrand nur sehr flach konvex, Vorderwinkel sehr breit abgerundet, Seitenkonturen ganz leicht und fast geradlinig nach hinten konvergent, Hinterwinkel nur in ihrer stumpfwinkeligen Anlage erkennbar, die Hinterecken selbst auch ziemlich breit abgerundet. Oberseite flach gewölbt, in der Mittellängslinie mit einer mehr oder weniger deutlichen, schwachen Mittellängsfurche, die aber gewöhnlich nur gegen den Vorder- und Hinterrand etwas deutlicher erkennbar wird, in der Mitte

aber meist ganz geschwunden ist. Oberfläche so wie der Kopf ziemlich kräftig und etwas rauh rundnetzmaschig mikroskulptiert, daher gleichfalls nur schwach glänzend und sehr fein und dicht, in der Mikroskulptur gleichfalls schwer erkennbar punktiert. In der feinen Punktierung inseriert eine äusserst feine und kurze, in der schmalen Mittellinie gerade nach hinten, sonst quer, an

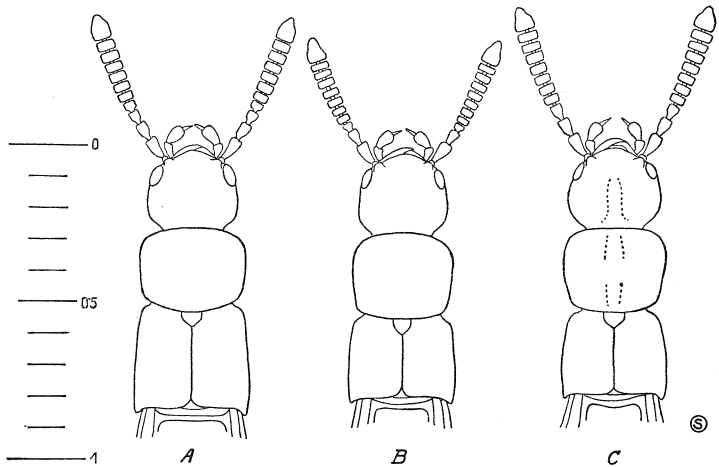


Abb. 1. — Halbschematische Habitusbilder der Vorderkörper von: A. *Meotica exilis* Er. — B. *Meotica exillima* Sharp. — C. *Meotica Hanseni* nov. spec. — Massstab in Millimetern.

den Seiten schräg nach hinten aussen gestellte, gelbliche Behaarung. Am Seitenrand, gegen die Vorderwinkel und am Vorderrand stehen einzelne längere, helle Sinneshaare weiter ab.

Schildchen leicht quer, im Umriss fünfeckig, mit stumpfer Spitze, dicht und auch etwas rauh mikroskulptiert, fast matt.

Flügeldecken nur so lang wie der Halsschild, in ihrer grössten Breite jene des Halsschildes nur wenig überragend, ihre zur Körperlängsachse fast parallelen, nach hinten nur ganz leicht divergenten, vor den Hinter-

winkeln wieder etwas eingezogenen Seitenkonturen von den Schulterwinkeln bis zu den Hinterwinkeln so lang, ihre Nahtlänge (Schildchenspitze bis Nahtwinkel) um etwa ein Sechstel kürzer als die Halsschildmittellänge, ihre Gesamtbreite vor den Hinterwinkeln um etwa ein Viertel grösser als die Schulterlänge, ihr Gesamtumriss daher deutlich etwas quer-rechteckig. Hinterrand in der Gesamtanlage zur Körperlängsachse senkrecht abgestutzt, innerhalb der Hinterwinkel und zum Nahtwinkel nur ganz leicht ausgerandet. Oberseite abgeflacht, mit einem nur ganz seichten und kleinen Nahteindruck hinter dem Schildchen. Oberfläche auf äusserst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher wenig glänzendem Grunde ziemlich kräftig und dicht, leicht von hinten eingestochen und daher etwas schuppig erscheinend punktiert. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, hellgelbe, überall gerade nach hinten gestellte, nur unmittelbar vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet und in normaler Weise unter den Flügeldecken eingelagert.

Hinterleib an der Basis nur ganz wenig schmaler als die Flügeldeckengesamtbreite, seine Seitenkonturen bis zu dem mit einem feinen, weissen Hautsaum besetzten Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur ganz wenig erweitert, das Abdominalende selbst dann stumpf zugespitzt. Die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis schwach querfurchenartig eingedrückt, die beiden nächsten flach quer gewölbt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit um etwa die Hälfte länger als das vorhergehende Tergit. Pleurite und Epi-pleurite kräftig entwickelt, Hinterleib daher ziemlich stark gerandet erscheinend. Oberfläche auf den drei ersten freiliegenden Tergiten sehr fein rundnetzmaschig, auf der beiden folgenden sehr fein quermaschig mikroskulptiert, daher stärker glänzend als der Vorderkörper. Punktierung fein, auf den ersten Tergiten etwas dichter

angeordnet, nach hinten weitläufiger werdend, Punkte meist in lockeren Querreihen, auf dem siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergiten ziemlich weitläufig eingestochen. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, gelbliche, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, die an den Tergitseitenrändern, auf den Pleuriten und Epipleuriten ziemlich stark verdichtet ist. An diesen und an der Abdominalspitze längere

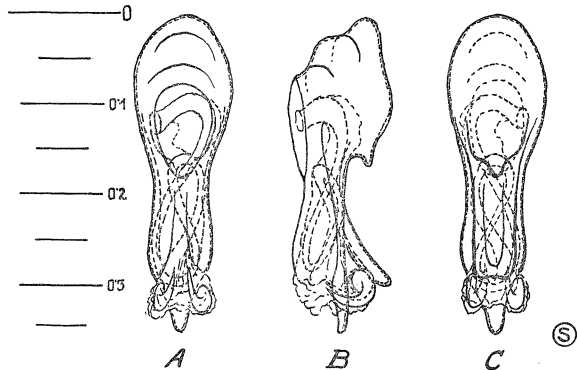


Abb. 2. — Aedeagus des ♂ von *Meotica Hanseni* nov. spec. — A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. — Massstab in Millimetern.

gelbliche Tasthaare ziemlich dicht abstehend. Sternite wie die Tergite mikroskulptiert und ziemlich gleichmässig dicht und fein punktiert und behaart.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet. Tarsengliederschema: 5, 5, 5.

Beim Männchen ist das neunte Tergit und das siebente Sternit zum Ende etwas stärker verschmälert und tritt daher etwas deutlicher aus dem Abdominalende vor; beim Weibchen sind diese Segmente zum Ende etwas stärker und breiter abgerundet und treten daher aus dem Abdominalende weniger deutlich hervor.

Aedeagus des Männchens äusserlich für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, an der Basis leicht blasig

aufgetrieben, seine Ventralseite in der Basismitte mit einem kleinen, vorspringenden Zahn zum Ansatz der Muskulatur, sein Dorsal- und Ventralblatt zu einem einfachen Penisrohr verwachsen, aus dessen Ende das Dorsalblatt mit einer geraden, stumpfen Spitze, das Ventralblatt mit einer ventralwärts abgebogenen ziemlich breiten, am Ende abgestumpften oder etwas ausgerandeten, in der Längsmittle ventral leicht längsfurchig gerinnten

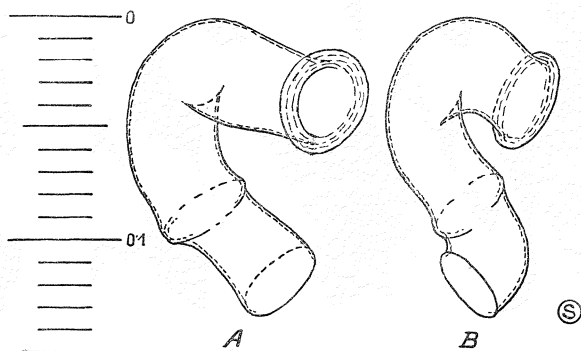


Abb. 3. — Spermatheca des ♀ von *Meotica Hanseni* nov. spec. — A. Ventralansicht. — B. Dorso-Lateralansicht. — Massstab in Millimetern.

Zunge hervortritt. Zwischen beiden tritt der häutige Innensack bei der Ausstülpung hervor, der durch einen im Inneren des Penisrohres in mehrere Schleifen gelegten Ductus (Stenazygos) zur Ausstülpung gebracht wird und hinter der Umstülpstelle jederseits in seiner Wandung je einen auffälligen, sichelartig gekrümmten, an seiner Basis verdickten, zum gekrümmten Ende zugespitzten und damit von der Wandung abstehenden Klammerhaken trägt.

Beim Weibchen ist die Spermatheca eigenartig doppelhakig gekrümmt, ihr distaler kürzerer Teil öffnet sich in einer stärker chitinierten Ringöffnung, ihr proximaler längerer Teil trägt in der Mitte eine wulstige Wandverdickung, eine Art Versteifungsring.

Länge: 1.7 mm.

Die interessante neue Art wurde mir von Herrn Dr. phil. Victor Hansen, København, in einigen Stücken zum Studium vorgelegt. Sie tragen alle die Fundortbezeichnung "Malmlose" (Nord-Seeland) und wurden alle — was für diese Art charakteristisch zu sein scheint! — in den Frühlingsmonaten, wenn auch in verschiedenen Jahren, aufgefunden (31. 4. 1934; 13. 5. 1942; 13. 6. 1942), ganz so wie man *Meotica pallens* Redtb. auch meist nur in den Frühlingsmonaten zu finden pflegt, wogegen zum Beispiel die häufige *Meotica exilis* Er. fast das ganze Jahr über gefunden werden kann.

Ich erlaube mir die sehr charakteristische neue Art Herrn Dr. phil. Victor Hansen in hoher Anerkennung seiner ausgezeichneten entomologischen Arbeiten und in Dankbarkeit für die Überlassung von Paratypen der neuen Art zu widmen. Typus in coll. Hansen, Paratypen ebendort und in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung.

Da die neue Art in die nächste Verwandtschaft der über Europa und Westasien weit verbreiteten Art *exilis* Er. und der bisher nur aus England bekannt gewordenen Art *exillima* Sharp (= *exiliformis* Joy) gehört, füge ich eine kurze Tabelle bei, die es im Verein mit den halb-schematischen Habitusbildern der Vorderkörper dieser drei Arten in Abb. 1 möglich machen wird, diese bisher ziemlich schwierig zu unterscheidenden Arten leichter von einander zu trennen.

- 1 (4) Seitenkonturen des Kopfes von den Hinterrändern der Augen nach hinten ganz schwach und fast geradlinig leicht erweitert, so dass die grösste Kopfbreite etwa im hinteren Viertel der Kopflänge und knapp vor den Punkten, in denen die Seitenkonturen beginnen sich wieder zum Halse zu verengen, liegt; Gesamtumriss des Kopfes daher quer-rechteckig, seine Schläfenhinterwinkel enger abgerundet. Oberseite von Kopf und Halsschild ohne deutliche Mittellängsfurche, höchstens der letztere mit breiter Mittellängsabflachung.
- 2 (3) Etwas grösser und kräftiger; Halsschild etwas stärker quer,

Fühler etwas länger und gestreckter, zum Ende weniger stark verdickt, ihre vorletzten Glieder nur wenig mehr als doppelt breiter als lang, ihr drittes Glied schlanker und gestreckter, von etwa zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, ihr viertes Glied nur um etwa die Hälfte breiter als lang. Aedoeagus des ♂ mit gegabeltem Ende. — Länge: 1.9—2 mm. — Über fast ganz Mittel- und Südeuropa, sowie das südlichere Nordeuropa und Westasien verbreitet.

... *excilis* Er.

Käf. Mark Brandenburg I, 1837—39, p. 333.

- 3 (2) Etwas kleiner und zarter; Halsschild etwas weniger stark quer, Fühler viel kürzer und dicker, zum Ende stärker verdickt, ihre vorletzten Glieder fast dreimal breiter als lang, ihr drittes Glied viel kürzer und gedrungener, nur wenig mehr als halb so lang wie das zweite Glied, ihr viertes Glied fast doppelt breiter als lang. Aedoeagus des ♂ mit einfach spitzem Ende. — Länge: 1.7 mm. — Bisher nur aus England bekannt geworden.

... *exillima* Sharp.

Ent. Monthly Mag. LI, 1915, p. 205.

(*exciliformis* Joy, *ibid.* LI, 1915, p. 277.)

- 4 (1) Seitenkonturen des Kopfes von den Hinterrändern der Augen an nach hinten ganz schwach bis zu einem Punkte in einer Querlinie durch die Mitte der Kopflänge leicht erweitert, von diesem Punkte nach hinten wieder leicht verengt, so dass die grösste Kopfbreite in der eben genannten Querlinie durch die Mitte der Kopflänge liegt; Gesamtumriss des Kopfes daher queroval, seine Schläfenhinterwinkel viel breiter abgerundet. Oberseite von Kopf und Halsschild mit einer deutlichen Mittellängsfurche, die auf dem Kopfe stärker, auf dem Halsschilde seichter ausgebildet ist. Aedoeagus des ♂ mit stumpfem Ende. — Länge: 1.7 mm. — Bisher nur aus Dänemark bekannt geworden.

... *Hanseni* nov. spec.

Die neue Art wurde bisher unter anderen Namen aus Dänemark gemeldet, nämlich als *Homalota indocilis* Heer in J. P. Johansen: Danmarks Rovbiller 1914 p. 194, und als Nr. 1431 *Meotica ?pallens* Redtb. in Aug. West: Fortegnelse over Danmarks Biller, Ent. Medd. 21 1941 p. 255.